

No. 19. Montags den 12. Februar 1821.

Berlin, vom 8. Februar.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs- und Wasser-Bau-Rath Bauer zu Düsseldorf zum Geheimen Ober-Bau-Rathe und Mitgliede der Ober-Bau-Deputation; imgleichen den bisherigen Ober-Bau-Rath Crelle hierselbst, zum Geheimen Ober-Bau-Rathe allergnädigst zu ernennen und die desfallsigen Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben die bei der Ober-Rechnungs-Kammer angestellten Geheimen Rechnungs-Revisoren Hartwig und Kellner zu Rechnungs-Räthen allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der bisherige Assessor Carl Ferdinand Schulz beim Ober-Landes-Gericht zu Magdeburg ist zum Rath bei diesem Collegio ernannt worden.

München, vom 29. Januar.

In voriger Woche hatte die erste Sitzung des von Sr. Majestät dem Könige angeordneten Ministerraths Statt, welcher der König selbst beiwohnte. In derselben kamen zwei für die Nation sehr wichtige Gegenstände zum Vortrage: über die Einführung des Landraths im ganzen Umfange des Königreichs, und über die volle Trennung der Justiz von der Polizei. Bekanntlich besteht nur im Rheinkreise ein Landrath. Dem in dieser Ministerrathssitzung gemachten Antrage zufolge haben Se. Majestät zu beschließen geruht, daß dieses Institut in allen Kreisen eingeführt werden solle. Eine nicht minder wichtige Anordnung ist, daß künftig in Baiern die Trennung der Justiz von der Polizei durchaus Statt finden soll, welche ebenfalls von Sr. Majestät genehmigt wurde. Diese Trennung wurde von dem Staatsministerium der Justiz bereits vor 13 Jahren bei dem dortigen geheimen oder Staatsrathe vorgeschlagen, allein von diesem, aus wahrhaft unbegreiflichen Gründen, verworfen.

Vom Mayn, vom 2. Februar.

In der am 18. Januar gehaltenen zweiten diesjährigen Bundesversammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) daß sämmtliche, in den Staaten des deutschen Bundes erscheinenden Gesetz- und Regierungsblätter, von dem laufenden Jahre an, zu bestellen und die Bundeskanzleikasse zur Bestreitung dieser Auslagen zu ermächtigen; 2) an sämmtliche Regierungen die Bitte zu stellen sey, daß sie baldmöglichst vollständige Exemplarien der, gegenwärtig in jedem Bundesstaate geltenden, bürgerlichen und peinlichen Gesetzbücher, dann der Gerichtsordnungen, etwa auch der gesetzlichen und halboffiziellen Commentare über die Rechtsbücher, mittheilen möchten; die Bun-

desversammlung würde es überdieß mit besonderem Dank erkennen, wenn die Regierungen noch die in den meisten Staaten vorhandenen Sammlungen von Landesverordnungen und systematischen Handbüchern, ferner die Gesetz- und Regierungsblätter von den Jahren 1800 bis 1820 einschließend, endlich die gedruckten landständischen Verhandlungen hinzufügen wollten. 3) Sämmtliche Werke wären dereinst in der Bibliothek der Bundesversammlung aufzustellen.

Seit dem 9ten v. M. haben die Sitzungen der zweiten Kammer der großherzogl. hessischen Landstände in Darmstadt wieder begonnen. In der Sitzung vom 23sten wurde den Ständen ein neuer Gesetzentwurf über die Tilgung und Verzinsung der Staatsschulden vorgelegt. Die sämmtlichen bereits liquidirten Staatsschulden des Großherzogthums betragen nämlich 12,574,282 Gulden; die noch nicht liquidirten betragen 971,302 Gulden. Von der gesammten Staatsschuld sind 626,946 Gulden unverzinslich, 12,918,638 Gulden werden mit 3 bis 6 pro Cent verzinset. Zur Verzinsung und allmähligen Abtragung dieser Schuld werden besondere Fonds angewiesen; auch sollen künftig keine neue Schulden der Tilgungskasse überwiesen werden können, wenn nicht zugleich ein hinreichender Fond zur Verzinsung und allmähligen Amortisation beigefügt wird. — Die Verwaltungs-Behörde soll jährlich Rechnung über die Staats-Schulden-Tilgungskasse ablegen.

Im vergangenen Herbste wurden der Stadt Raab in Ungarn sämmtliche Festungswerke auf ihr Ansuchen zur Abtragung übergeben. Diese bedeutende Unternehmung wird mit solchem Eifer übertrieben, daß nicht nur ein großer Theil der Außenwerke bereits geebnet, sondern auch von der Bastey vieles abgebrochen ist.

Die Straßburger Zeitung meldet von der Donau, den 22. Januar: „Man will mit Bestimmtheit wissen, daß Se. Majestät der König von Neapel in Laibach erklärt haben, Sie seyen durch Empörer gezwungen, die spanische Constitution anzuerkennen. Obgleich uns diese Nachricht von achtungswürdiger Hand zukommt, so erlauben wir uns noch, an derselben zu zweifeln."

Hamburg, vom 5. Februar.

Es ist die Nachricht eingegangen, daß der Herzog von Gallo mit dem Ultimatum der zu Laibach versammelten Souveraine nach Neapel gesandt worden ist. Schon meldeten die am 29sten v. M. direct aus Laibach in Frankfurt a. M. angekommenen Briefe, daß jener Staatsmann sich bereits seit vier Tagen in Laibach befunden habe.

Die Sitzungen der portugiesischen Cortes, welche am 6ten ihren Anfang nehmen sollten, mußten wegen durch schlechtes Wetter verzögerter Ankunft der Deputirten aus den Provinzen einen Aufschub erleiden.

Nach öffentlichen Blättern zählte im Jahre 1809 die Provinz Venezuela oder Caraccas 420,000 (1816 nur 356,000), die Stadt Leon de Caraccas für sich allein 31,313 (1816 nur 21,408), Maracaibo 6000, Coro 4000 Einwohner. Ferner hatten 1816 der District Barcelona 12,000, die Stadt Cumana 15,000, Varinas 12,000 Einwohner.

Warschau, vom 6. Februar.

In Gemäßheit der von Sr. Majestät unterm 24. November (6. December) erlassenen Verordnung, nach welcher der Senat bei der ersten Versammlung zur Wahl der Candidaten für die nicht besetzten Stellen im Senat schreiten soll, hat der Präsident die HH. Senatoren des Königreichs aufgefordert, sich den 24sten in Warschau einzufinden, um bei der Wahl, so wie auch bei der Eidesleistung der neu erwählten Senatoren gegenwärtig zu seyn.

Paris, vom 31. Januar.

Am Sonntage war großer Empfang bei Hofe und den ganzen Tag strömten alle Vornehmen der Hauptstadt zum Schlosse, um Sr. Majestät ihre Theilnahme wegen der Statt gehabten Vorfälle zu bezeugen.

Der Pairshof erhielt vorgestern mitten in seinen Deliberationen eine Mittheilung der Regierung über die Begebenheiten vom 27sten, verordnete solche zum Druck und ernannte eine große Deputation, um Sr. Majestät seine Gefühle darzulegen.

Die Deputirtenkammer war gedrängter voll als jemals. Der Siegelbewahrer theilte auf Befehl des Königs Nachricht über jenen Vorgang auf der sogenannten Holztreppe mit. Er sagte: „Ungeachtet kein Schade geschehen, bezeichne

doch ein solches, mitten im Pallaste unserer Könige, mitten unter den treuen Dienern, von welchen Se. Majestät und die Königl. Familie stets umgeben sind, begangenes Attentat ein Uebermaaß von Verdorbenheit und Verwegenheit, die sich an allem, was Frankreich Theures und Geheiligtes habe, vergreife, die die Beunruhigungen und die, durch die schreckliche, noch kein Jahr von uns entfernte Katastrophe nur zu sehr gerechtfertigten Besorgnisse verewigen möchte." — Die Kammer genehmigte mit Begeisterung den Antrag des Herrn Castelbajac zur Ernennung einer Commission, die eine Adresse an Se. Majestät zur Bezeugung ihrer tiefen Gefühle entwerfen solle.

Zwei Schornsteinfegerknaben hatten, kurz ehe das Pulverfäßchen sprang, es auf der Treppe zum schwarzen Corridor entdeckt, die Linnen neugierig aufgehoben und es ohne Arg noch Ahndung wieder zugedeckt. Der Wachthabende am Fuße der Treppe ward einige Schritte fortgesprengt, der Concierge von seinem Stuhle; Riegel und Angeln in den Thüren von Madame sprangen. Ihre Königl. Hoheit mit allem, was sie umgab, eilte an den gefährlichen Ort; sie allein zeigte Seelenruhe und beruhigte andre. Der Herzog v. Richelieu war grade beim Könige, er wohnte den ersten Untersuchungen bei. Jene Treppe ist eine der betretensten des Schlosses, Wunder daher, daß Niemand umgekommen ist. Das Fäßchen mochte 6 bis 8 Pfd. Pulver enthalten. Der Schloßkämist und zwei Schornsteinfeger sollen eingezogen seyn.

Vorgestern um 9½ Uhr sprang wieder eine Petarde an derselben Stelle wie letzten Donnerstag; ein Sattlergeselle las die Brocken derselben zusammen; eine halbe Stunde später eine zweite in der Straße St. Thomas du Louvre mit einem Knall wie von einer vierpfündigen Kanone; um 11 Uhr eine dritte vor dem Thore St. Honoré; alles ohne Schaden.

Am 27sten kam die Petition des Ritter Sasel im Namen von 1500 Donatarien (in fremden Ländern beschenkt gewesenen) vor die Deputirten, in welcher: Entschädigung, Druck und Vertheilung des Status aller Domainen und Donationen, Fortsetzung der 1818 gesetzlich bewilligten Unterstützungen begehrt wird. Hr. Salaberry als Berichterstatter trug auf die Tagesordnung für die zwei ersten und Verweisung ans Conseil für den dritten Punkt an; — General Foy auf Verweisung des Ganzen an die Minister, „in Hoffnung, daß die zu einem neuen Congreß berufenen Minister sich mit so glorreichen Interessen beschäftigen würden." — Hr. Cas. Perrier verlangte die Verweisung an die Budgets-Commission. Nach einer heftigen Debatte wurde der Antrag des Hrn. Salaberry angenommen; der des Hrn. Perrier verworfen, wogegen die linke Seite Protest einlegte.

Nach dem, von dem Finanzminister vorgelegten Budget, berechnet man, daß die Zahl der Wähler um 25,000 und die der Wählbaren um 3000 herabgesetzt ist.

Die Bank von Frankreich hielt am 25sten ihre Jahrsversammlung, in welcher den 200 wichtigsten Actionairen von der Verwaltung und dem Umsatz Rechenschaft abgelegt ward. Da der Disconto niedriger gewesen ist, als im Jahr 1819, so werden die Dividenden geringer ausfallen.

Der Königl. spanische Zoll-Director zu Irun hat dem Handelsstande zu Bayonne anzeigen lassen, daß für Wagen und Pferde aller Art beim Eingange in Spanien Pfand gesetzt werden müsse, daß sie wieder ausgeführt würden; so wie beim Ausgange von spanischen Wagen und Pferden Ausfuhrzoll zu bezahlen sey, wenn sie nicht wieder zurückgebracht würden.

Das Todesurtheil des berüchtigten Genossen des Trestaillon und des Truphemy, Lavie, ist vom Cassationshofe bestätigt worden.

Der bekannte Dr. Lewis Goldsmith, welcher die englische Zeitung the Argus herausgab, hat jetzt die Instructionen drucken lassen, die ihm Bonaparte im Jahre 1803 zu einer geheimen Mission ertheilt hatte. Es ist eine umständliche Liste und Charakteristik der Personen beigefügt, denen sich der geheime Agent Bonaparte's zu nähern habe. Außer einer halben Million Franken würden ihm bei seiner Abreise Creditbriefe auf angesehene auswärtige Banquierhäuser behändigt werden; imgleichen sechs goldene Dosen mit Diamanten, mit Nachweisungen für wen; und eine Bonbonniere mit Brillanten, ein Halsband und Girandolen für eine Dame, die man ihm nennen werde. Sein Hauptzweck solle seyn, die geheimen Neigungen der Cabinette zu erforschen, weil der erste Consul lebhaft wünsche,

mit irgend einer der Hauptmächte des Continents in enge Verbindung zu treten und zugleich nicht die Eifersucht der andern zu erregen. Er solle einer Jeden neue Länderteilungen einzuschmeicheln, verlorne Provinzen ihr als unbedeutend, erworbene als wichtig darzustellen suchen. Preußen möge er Holland, Oesterreich Schlesien, Rußland die Türkei versprechen; ja selbst England, wenn es unterhandeln wolle, die Hansestädte und Holstein als Arrondissement von Hannover. Eine Hauptsache aber zur Befestigung der Authorität des ersten Consuls sey die Entsagung des Prätendenten auf Frankreichs Krone; die freigebigsten Anerbietungen könnten diesem geschehen; der Prätendent (Ludwig XVIII.) solle Polen in der Ausdehnung, wie vor der letzten Theilung, haben. Die Welt kennt die über jedes Lob erhabene Antwort Ludwigs XVIII. aus Warschau auf diesen Antrag des Welt-Tyrannen. — Allein schon früher debütirte Herr Goldsmith sehr unglücklich. Im Begriff, sich zu Berlin an die Tafel eines Ministers zu setzen, wurde ihm von Seiten eines Höhern angedeutet, die Stadt in zwei Stunden zu räumen, mit dem Beisatze: „Wenn ein Mensch es so in Frankreich wie hier anfangen wollte, würde ihn der erste Consul auf der Stelle erschießen lassen.“ (Hamb. Zeit.)

Marseille, vom 19. Januar.

Der Kaper, welcher mit einer spanischen Prise hier eingelaufen, setzt die Behörden und die ganze Stadt in Alarm. Die Consuln von allen Nationen sind in Bewegung. Schon war voriges Jahr ein ähnlicher Fall in Bordeaux, wo ein Independentenkaper eingelaufen war, und ohne alles Hinderniß seinen Weg weiter fand. Sonderbar, daß man die Besatzung des hier eingelaufenen fast nichts als englisch (oder amerikanisch?) sprechen hört. Man signalisirt fünf oder sechs mehr in See. Sollten sie einen Versuch machen wollen, wie man sie hier aufnehmen werde, um sich in ihrem Benehmen gegen unsern Handel darnach einzurichten?

London, vom 30. Januar.

Eine größere Anzahl von Mitgliedern war seit langer Zeit im Unterhause nicht gegenwärtig gewesen als am 26sten, nämlich 576, und die Debatten dauerten bis 7 Uhr des andern Morgens. Nachdem zuvor von verschiedenen Mitgliedern 56 Bittschriften von einem Theile ihrer Constituenten überreicht worden waren, in welchen gebeten wurde, der Königin unverzüglich zur Erlangung aller ihrer Rechte etc. zu verhelfen, erhob sich Lord Archibald Hamilton und sprach, der Ordre des Tages gemäß, über die Ungerechtigkeit der Auslassung des Namens Ihrer Majestät in der Liturgie. Er sagte: „Dem Gesetze nach ist Ihre Majestät Königin, aber das Gesetz hat Sie betrogen, Ihre eheliche Verbindung ist ein Betrug, indem Sie eine Frau ist, die den Schutz ihres Gemahls nicht genießt, und die Minister konnten keine größere Ungerechtigkeit begehen, als den Namen einer Königin, die so schon hinlänglich gelitten hatte, aus dem Kirchengebete zu streichen, und warum, aus welchem Grunde und mit welchem Rechte ist es geschehen? dies wünsche ich von den Ministern zu erfahren. Ihre Majestät ist von allen den schändlichen Beschuldigungen freigesprochen worden; aber wenn es auch wahr wäre, was man der Königin aufbürdete, so ist nach dem Inhalte des so bekannten Freiheits-Briefes, zufolge dessen Sie ganz nach Ihrem Belieben handeln konnte, kein billig denkender Mann berechtigt, irgend eine Klage gegen Sie zu führen. Wenn die Königin von den Beschuldigungen freigesprochen ist, so muß Sie auch in alle Ihre Rechte wieder eingesetzt werden, und ich frage die Minister, warum sie nicht dafür sorgen, daß dies augenblicklich geschieht? Sind die Beschuldigungen aber erwiesen, warum erhält Sie nicht Ihr Urtheil? Die Minister wissen indessen selbst nicht, ob sie die Königin für schuldig oder für unschuldig halten sollen; sie sind von einer unbestimmten Mischung von Hoffnung und Furcht eingenommen, weshalb die Königin denn auch mit einer unbestimmten Mischung von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit behandelt wird.“ In Betreff der Cabinets-Ordre vom 12. Februar 1820, welche die Auslassung des Namens Ihrer Majestät befaßt und die er ungesetzmäßig nannte, sagte er: „In dem Cabinets-Rathe befand sich auch Herr Canning, und der Cabinets-Beschluß ist auch mit seiner Unterschrift versehen. (Hört! Hört! Hört!) Es ist mir nichts unangenehmer, als wenn

ich gezwungen bin, mich harter Ausdrücke über Mitglieder zu bedienen, die nicht gegenwärtig sind; allein über diese Abwesenheit habe ich mich gerade zu beklagen. Es wird gesagt, daß der sehr achtbare Herr Canning mit seinen Collegen verschiedener Meinung gewesen ist. Wenn dies wahr ist (welches ich nicht weiß), so möchte ich fragen, ob es zu viel verlangt ist, wenn ich erwartete, daß derselbe heute an seinem Platze gewesen wäre, um seine entgegengesetzte Meinung zu erklären? (Beifall.) „Wenn Herr Canning noch jetzt eben so von der Königin denkt, als in der letzten Sitzung, wenn er wünscht, das Land solle glauben, seine Zurückziehung aus dem Ministerium rühre daher, weil er eine unbegrenzte Achtung für die Königin hege und nicht als Ihr Ankläger auftreten wolle, so hätte er auch billiger Weise einige Tage länger in England bleiben müssen, wo seine Dienste der Königin, die er so liebte und verehrte, von so großem Nutzen seyn konnten. Der sehr achtbare Herr hat sich sehr tadelnswerth betragen und ich kann es nicht begreifen, aus welchem Grunde er sich aus dem Cabinette zurückgezogen und in welcher Hinsicht er mit seinen ehemaligen Collegen nicht übereinstimmt. Er hat während der Dauer des Prozesses seinen Posten behauptet und gerade am Ende, da die Minister seiner Hülfe am meisten bedürfen, verläßt er sie und geht außer Landes! Wenn er mit den Ministern einig war, so war es seine Schuldigkeit, sie nicht zu verlassen, sondern bis auf den letzten Mann zu stehen, und war er anderer Meinung, so war er es der Königin schuldig, offen und ohne Furcht die Gründe seiner Mißbilligung mit Ihrem Betragen anzugeben." — Um nun das Haus in den Stand zu setzen, etwas zur Redreßirung dieses Gegenstandes vorzunehmen, so endete er mit dem Vorschlage einer Censur des Betragens der Minister, und zwar, daß das Haus erklären solle: „der Cabinets-Befehl vom 12ten Februar 1820, durch welchen beschlossen wurde, daß der Name der Gemahlin des Königs, der Königin Caroline, in den Kirchen-Gebeten nicht erwähnt werden sollte, sey eine schlecht gerathene Maaßregel und unanwendbar."

Herr Robinson erwiederte hierauf unter andern Folgendes: „Sr. Majestät Minister haben es nie verhehlt, daß sie wegen Ausstreichung des Namens der Königin in der Liturgie verantwortlich sind, und sie haben weder zu der Zeit, als es geschah, noch jetzt irgend einen Zweifel an der Gesetzmäßigkeit dieser Maaßregel gehabt. Ich kann es nicht begreifen, aus welchem Grunde man behaupten will, daß dieser Rath nicht vereinbar mit dem Gesetze ist; denn wenn Ihrer Majestät Name als ein Prärogativ im Kirchen-Gebete genannt werden muß, so hat auch die übrige königl. Familie dasselbe Recht. Ich bitte das Haus, zu bedenken, in welcher Lage sich die Minister befanden, als sie aufgefordert wurden, ihre Meinung darüber zu geben. Beide königl. Personen hatten seit einer langen Zeit getrennt gelebt, und diese Trennung war nicht allein durch den verstorbenen König, sondern auch vermittelst einer Parlements-Akte anerkannt. Es ist hauptsächlich darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Minister zu der Zeit den ängstlichen Wunsch zeigten, eine solche Einrichtung zu machen, nach welcher Ihre Maj. außer Landes bleiben und des Ranges und Titels einer Königin entsagen sollte. Als eine solche Einrichtung vorgeschlagen wurde, hatten die Minister Ursache zu glauben, der Vorschlag würde angenommen werden; wenn also mit der Aussicht der Annahme einer solchen Einrichtung sie den Namen Ihrer Majestät in der Liturgie aufgeführt hätten, so würden sie sich eine Ungereimtheit haben zu Schulden kommen lassen, indem sie der Königin dadurch den Rang und Titel beimaßen, dem Sie in Folge des Vorschlages entsagen sollte. Es wird gesagt, daß die Minister die Königin beleidigt, den König betrogen und das Land einer Revolution nahe gebracht haben. Wenn sie sich so etwas haben zu Schulden kommen lassen, so verdienten sie wahrlich eine härtere Bestrafung, als die milde Züchtigung, welche der edle Lord mit seinem Vorschlage bezweckt. Ich behaupte, daß es nach dem Urtheile des edlen Lords seine Schuldigkeit ist, eine andere Maaßregel zu nehmen, und sollte er nicht mit seinem Milch- und Wasser-Beschluß vor dem Hause erschienen seyn, auch nicht dem Hause zu gleicher Zeit angezeigt haben, daß er noch einen andern Vorschlag im Hinterhalte habe, wovon die Zeit des Erscheinens uns unbekannt ist. Wenn

es des edlen Lords alleinige Absicht ist, der Königin Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, warum geht er wie die Katze um den Brei, gerade als wenn er erst einen Versuch machen wollte, um die Gesinnung des Hauses zu erforschen? Es sind diesen Abend eine große Menge Bittschriften eingereicht worden, und ich glaube, man ersucht darin nicht, die Minister abzudanken, oder die Gährung im Lande zu unterdrücken, sondern den Namen der Königin in der Liturgie wieder herzustellen; ob nun zwar dies aus dem Vorschlage des edlen Lords in Zukunft folgen dürfte, so will er es doch diesen Augenblick nicht damit bezwecken, und die Unzufriedenheit des Volks würde dadurch meiner Meinung nach mehr erregt als unterdrückt werden, wenn das Haus eine solche Censur billigte. Das Parlement sollte ein offenes oder gar kein Urtheil fällen, und weil nun der edle Lord einen Vorschlag zu einem theilweisen Beschlusse gemacht hat, so will ich seinem Beispiele folgen und darauf antragen, daß das Haus bis künftige Mittwoche adjournire."

Herr Hobhouse ließ sich, ohne behaupten zu wollen, daß er er ein besserer Jurist als der vorige Redner sey, auf einen historischen Beweis nach den vorliegenden Parlementsakten ein, daß die Minister zur Auslassung des Namens Ihrer Majestät nicht berechtigt gewesen. Den Antrag zur Vertagung sehe er für ein Parlements-Kunststück an, um einige Stimmen zu erhalten, die sonst für den edlen Lord gewesen seyn würden; die Vertagung würde die Verwerfung der Petitionen und Wünsche der großen Masse des Volks zur Folge haben.

Auch Hr. Wetherell bestritt aus den Urkunden die Macht, welche sich die königlichen Räthe über die Liturgie angemaaßt. Dr. Hodson dagegen behauptete, der König habe so viel Authorität über die Kirche Englands, als der Papst vor der Reformation gehabt. — Der General-Anwald zeigte, daß die Gegner diese Authorität selbst bewiesen, indem sie nicht eine Erklärung, daß die Handlung ungesetzlich, sondern bloß, daß sie übel berathen und unweise sey, in Antrag brächten, mithin doch das Recht zu derselben dem Könige einräumten. Dann suchte er die Herren Hobhouse und Wetherell kanonisch zu widerlegen. Die Königin sey überdem ihres Rechtes, in der Liturgie erwähn zu werden, nicht beraubt, da sie in der „königlichen Familie" einbegriffen sey. — Sir J. Mackintosh erklärte, seine Meinung sey und werde es bis an sein Ende bleiben, daß die Ausschließung ein Eingriff in das geschriebene Gesetz und in das gemeine Recht des Königreichs, in die Rechte der königlichen Familie und die Fundamentalsätze der Verfassung sey; kein Verständiger, mit dem er darüber gesprochen, sehe es anders an.

Der General-Solicitor zog die Behauptungen der Opposition sehr scharf durch die Hechel, wurde aber bei den Worten: „Wenn der wahre und letzte Endzweck dieser Motion ist, durch eine Adresse zu verlangen, daß der Name der Königin wieder eingerückt werde, so muß nothwendig eine Motion folgen, daß kein Mitglied stimmen könne, ohne sich für einen Feind des Monarchen und der Monarchie zu erklären," laut und zahlreich zur Ordnung gerufen; besonders verwies ihm Lord Milton diese Ausdrücke mit ernsten Worten. — Der Solicitor erklärte, er habe ja nicht von der vorgetragnen, sondern von einer nur hypothetischen Motion geurtheilt, daß eine daraus folgende Adresse an Se. Majestät insultirend seyn würde. — Der Sprecher fand eine solche Rede, wenn auch nur hypothetisch, ordnungswidrig.

Lord Castlereagh gab der Motion für die Vertagung seinen Beifall in einer Rede, von welcher Herr Brougham behauptete: sie könne nur dienen, die Anreizung im Volke zu vermehren und die Irrungen unter dem durchl. Paare zu verewigen. Die angeklagte königl. Person habe keinen Einfluß auf die Pairs ausüben können, während der eigentliche klägerische Theil von den Ministern und von allen, die Lohn und Gunst erwarten könnten, repräsentirt gewesen. — Der Sprecher: es sey ordnungswidrig, von Beweggründen der Abstimmungen von Gliedern des andern Hauses zu sprechen. Hr. Brougham: Darin habe er nur dem Beispiele des edlen Lords gefolgt. — Der Lord: er habe bloß angeführt, was sich in den Registern des andern Hauses aufgezeichnet finde. — Der Sprecher: So finde er es auch; und sollte der edle Lord weiter gegangen seyn, so habe er, der Sprecher, unrecht gehabt, ihn nicht zu unterbrechen, wie

er aus demselben Grunde das geehrte Mitglied (Herrn Brougham) jetzt unterbreche. — Herr Brougham schloß seinen Vortrag, indem er die Erfüllung des Versprechens des Grafen Liverpool verlangte: daß die Königin von England, wenn sie nicht verurtheilt werde, in alle ihre Rechte eingesetzt werden solle. Widrigenfalls würde kein Recht mehr in England seyn. — Alderman Heygate hoffte, diese Nacht werde zeigen, daß das Haus eine Beschimpfung des Königs weder von dem höchsten noch von dem niedrigsten Unterthan dulden, noch die Bemühungen, seine Unterthanen und selbst die Soldaten zu verleiten, gutheißen wolle. Zugleich hoffe er eine freigebige Ausstattung der Königin und daß sie derselben friedlich und ehrenvoll werde genießen dürfen. — Nachdem noch Lord Hamilton replicirte, erfolgte endlich gegen 7 Uhr des Morgens die Abstimmung, wobei für das Adjournement 310, und dagegen 209 Stimmen befunden wurden. Majorität gegen Lord Hamiltons Vorschlag: 101. Dem zufolge adjournirte das Haus bis den 31sten Januar. Vor der Abstimmung hatten einige 50 Mitglieder das Haus verlassen.

Am Freitage war große Cour bei Hofe, bei welcher Gelegenheit der König, auf dem Throne sitzend, den Lord Mayor und die Deputation der Bürgerschaft von Dublin empfing. Die Schlüssel, das Schwerdt und andere Insignien der Stadt Dublin, die vor dem Throne niedergelegt werden sollten, wurden den Deputirten zurückgegeben. Die loyale Adresse, welche dem Könige von der Stadt Dublin überreicht wurde, ist die erste, welche je am Fuße des Thrones eines Königs von England aus dieser Stadt niedergelegt ward. Se. Majestät sprachen sehr zutraulich mit dem Lord Major und sagten zu einem der Aldermen: „Ich hoffe, Sie bald wieder hier und auch in Ihrem eigenen Lande zu sehen.“ Außer den verschiedenen Personen, welche vorgestellt wurden, befanden sich bei diesem Lever der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, 10 Herzöge, 12 Marquis, 38 Grafen, 16 Viscounts und 33 Lords. Der Herzog von Devonshire, die Grafen Grosvenor, Carnarvon und Fitzwilliam und die Lords Holland und Erskine überreichten Bittschriften von einigen Einwohnern ihrer Grafschaften, worin Se. Majestät gebeten wurden, Ihre jetzigen Minister abzuschaffen. Der Bischof von London überreichte eine loyale Adresse der Geistlichkeit Londons. — Ein paar besondere Vorfälle haben sich bei diesem Lever zugetragen: Als nämlich ein Herr von Stande dem Könige vorgestellt wurde, kniete derselbe nieder und hielt eine Rede vor Sr. Majestät, worin er sich über die Art beklagte, mit welcher einige Bittschriften, die er übergeben habe, aufgenommen wären. Der König gab ein Zeichen mit der Hand, daß dieser Herr aufstehen und weggehen möchte; allein er fuhr fort zu knieen und zu sprechen, worauf Lord Lake, unterstützt von mehrern, denselben mit Gewalt von der Gegenwart des Königs entfernte. — Der zweite Vorfall ist, nach unsern Blättern, daß einem erlauchten Prinzen, der sich seit seiner Ankunft in diesem Lande der Achtung der Nation erfreute, von einer erhabenen Person der Rücken zugekehrt wurde (he was rumped by an exalted personage). Se. königl. Hoheit sollen darauf sogleich den Hof verlassen, und sich gegen einen Herzog vom königl. Geblüte ausgelassen haben, daß Sie nie wieder bei Hofe erscheinen würden.

Gestern, als am Jahrstage der Thronbesteigung Georgs IV., wurden die Kanonen im Tower und im Park gelöset und die Glocken läuteten von Morgens früh bis Abends spät. Am Abend feierten 300 der hiesigen angesehensten Kaufleute dies frohe Ereigniß durch ein großes Gastmahl in der London-Taverne, bei welcher Gelegenheit Sir W. Curtis präsidirte und wo es sehr anständig zuging. Der Lord Mayor von Dublin und die Deputirten der Stadt waren zu diesem Feste eingeladen. Die Gesundheit des Königs wurde mit four times four ausgebracht und Sir William hielt den Tugenden des Monarcheu eine große Lobrede.

Hiesige Blätter versichern jetzt, daß die Krönung des Königs im May erfolgen werde.

Der Herzog von York war zur Stadt gekommen, dem Privat-Lever bei Sr. Majestät beizuwohnen.

Der Marquis von Tavistock wird künftigen Montag den Vorschlag machen, Sr. Majestät Minister wegen ihrer Handlungen zu censiren

und sein Heil gleich Lord Hamilton zu versuchen. Der Courier anticipirt, daß er gleichfalls damit durchfallen wird. Morgen trägt Lord Castlereagh im Unterhause auf die Bewilligung eines Jahrgehalts für die Königin an, wobei die Debatten wieder sehr lebhaft seyn werden.

Der Courier macht seine Leser auf manches aufmerksam, was von vielem Einfluß auf die politische und finanzielle Lage von England seyn muß. Er führt die Worte aus des Grafen Liverpool Rede an: „Die beabsichteten Einschränkungen werden bedeutende Ersparnisse in den Staatsausgaben zur Folge haben; für die Bedürfnisse des laufenden Jahres wird gesorgt werden, ohne daß man zu neuen Anleihen seine Zuflucht nehmen dürfe. So können wir also, fuhr der Minister fort, in das sechste Friedensjahr treten, ohne unsere fundirte Staatsschuld zu vermehren; ein Glück, welches andern Ländern nicht zu Theil geworden, womit man so oft zum Nachtheil Englands Vergleichungen angestellt hat."

Gestern verbreiteten Speculanten in den Fonds, daß zu Paris ein Complott gegen die königl. Familie entdeckt sey, daß der König von Portugall die jetzige Regierung zu Lissabon mit aller Macht bekämpfen wolle ꝛc. Die Fonds fielen auf diese Gerüchte, stiegen aber wieder, da sich bald der völlige Ungrund derselben ergab.

Die Aussagen derjenigen Zeugen für die Königin, welche hier zu spät ankamen, sollen, wie es heißt, nächstens im Druck erscheinen, damit das Publikum, dem die Gelegenheit benommen war, diese Aussagen zu hören, noch mehr von der Unschuld der Königin durch den Druck überzeugt wird.

Die alte österreichische Anleihe, von welcher bis jetzt weder Capital noch Zinsen abgetragen sind, beläuft sich incl. Zinsen bis zum 5ten dieses auf 9 Mill. 914,527 Pfund Sterling 10 Schill. Die Inhaber der Obligationen haben Capital und Interessen aus dem consolidirten Fonds erhalten, indem die englische Regierung die Anleihe garantirte. Als Unterpfand besitzt unsre Regierung österreichische Hypotheken für den Belauf von 61 Millionen 333,333 Fl. 20 Xr.

Unsere Blätter enthalten Auszüge aus mehreren Briefen von Offizieren auf der englischen, in der Bay von Neapel stationirten Flotte. Es wird darin erzählt, der König von Neapel habe sich desselben unterirdischen Ganges bedient, um aus seinem Pallaste in den Hafen zu kommen, durch den er schon einmal dahin gelangte, als Nelson ihn und die königl. Familie auf dem Vanguard eingenommen und gerettet; den König hätten, außer seinen Söhnen, nur wenig Leibgardisten begleitet; der Capitain habe Befehl gehabt, sich, wenn es nothwendig gewesen wäre, öffentlich nach dem Schlosse zu begeben und Se. Majestät zu eskortiren; der König sey ins Boot gesprungen, noch ehe der Admiral Moore habe ans Land steigen können; er habe sich unter den Engländern als unter guten Freunden befunden, und das Ansehen gehabt, als sey er dem Tode entronnen; sein Sohn Leopold habe ihn wiederholentlich beim Abschiede umarmt. Die englischen und französischen Schiffe hätten gegrüßt, nicht so das neapolitanische Linienschiff und 2 — 3 Fregatten. Auf den Vengeur gelangt, habe der König 2 — 3mal vor Freuden ausgerufen: mea casa! mea casa! (hier bin ich zu Hause!) Seine Gemahlin habe ihn mit ihren beiden Töchtern begleitet. Der König habe die Capitains Maitland und Pellew, so wie den Capitain der franz. Fregatte, mit goldenen Dosen, und die Schiffsmannschaft mit Gelde (3500 Ducati) beschenkt. „Die Neapolitaner, sagt einer dieser Briefe, scheinen entschieden, nicht ein Jota von ihren jüngst erhaltenen Freiheiten aufgeben zu wollen; sie sprechen: vorher wären sie nicht viel besser gewesen als Leibeigene und Sklaven." — Der Vesuv, heißt es an einer andern Stelle, wirft viel Lava aus; sie fließt über 3 Meilen (¾ deutsche) hinaus; der Kessel hält ¼ Meile im Umfange. Ein acht Pfund schwerer Stein hätte den Schreiber beinahe getroffen; der Stein war feuerroth und brennend heiß. Der Offizier bringt ihn mit sich nach England.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 19. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 12. Februar 1821.)

Madrit, vom 18. Januar.

Se. Majestät haben zu General-Capitainen ernannt: Von Neuspanien den Generallieutenant D. Juan O'Donoju; von Andalusien den Generallieutenant D. Tom. Moreno; von Gallizien den Maréchal de Campo D. Franc. Espoz y Mina; von Navarra den Maréchal de Campo Lopez Bannos; von Tuy den Maréchal de Campo Arco Aguero; zum Commandanten von Zamora den Maréchal de Campo D. Juan M. Diaz (Empecinado); von St. Lucar den Maréchal de Campo D. Josef S. Juan.

Gedachte Ernennungen erregen bei manchen Mißvergnügen.

Se. Majestät haben befohlen, die Versprechungen des Generals Lacy in Catalonien bei seinem Auszuge für die Freiheit an seine Kameraden in Erfüllung zu bringen.

Am 15ten hat der Herzog von Medina Celi den förmlichen Eid als Alcalde abgelegt.

Die Familie Medina Celi stammt von dem Bastard Heinrich von Trastamare ab, macht in dieser Eigenschaft Ansprüche an die spanische Thronfolge und pflegt bei jeder Throngelangung eines neuen Königs einen förmlichen Protest einzulegen.

Das Gericht zu Burgos hat nun von den längst vor demselben gestandenen dreizehn Conspiranten, acht — worunter die beiden Geistlichen — zum Stranguliren, fünf zur Galeere verurtheilt. Es heißt, der König werde alle begnadigen.

Neapel, vom 13. Januar.

Die Gesetzgebungs-Commission erstattete im Parlemente Bericht über die Verhafteten in der Provinz Lecce. Es heißt darin: „Im Jahre 1817 sendete die vorige Regierung in alle Provinzen Emissaire, um gegen die liberalen Ideen Krieg zu führen. In Lecce zeigte sich eine stärkere Opposition gegen diese Emissaire als irgendwo; die Partheien erhitzten, spalteten, bekämpften sich; es kam zu Mord und Todtschlag; eine vollkommene Anarchie trat ein. Nun erfolgte, was immer erfolgt, wenn man die Sache zu weit getrieben; man versprach Verzeihung und Vergessenheit und errichtete zu gleicher Zeit Prevotalhöfe, klassifizirte die Schuldigen, schickte Einige in die Kastelle von Neapel, Andere in Siciliens Neben-Inseln, und wieder Andere wurden theils zu schweren Strafen, theils zum Tode verurtheilt. Da nun die meisten Verhafteten es blos politischer Meinungen wegen wären und früher in unbescholtenem Rufe gestanden hätten, so trage die Commission auf ihre Loslassung an, mit der einzigen Beschränkung, daß diejenigen, die sich eines Todtschlags schuldig gemacht hätten, sechs Miglien vom Wohnsitze des Beschädigten sich entfernt halten sollten, bis man ihre gänzliche Verzeihung vom Prinzen Regenten erhalten hätte. Herr Nicolai widersetzte sich dem Antrage; er zeigte, daß gerade jetzt, wo die Freiheit triumphire, man am strengsten gegen Verbrechen seyn müßte, welche im Namen oder unter dem Vorwande der Freiheit begangen worden. Die Herren Borduele und Poerio verlangten, daß man, bis entschieden sey, welche blos wegen Meinungen und welche wegen Verbrechen verhaftet wären, keinen bestimmten Entschluß fassen solle. Dieser Ansicht zufolge wurde der Antrag mit 36 Stimmen gegen 27 verworfen."

Der Independente sagt in einem seiner letzten Blätter, in Beziehung auf die von Fremden übersendeten Operationsplane (von denen einer von einem Chef des Generalstabs des Herzogs von Wellington in Spanien seyn soll): „Wir glauben nicht, daß man von diesen Planen Gebrauch machen wird. Der wahre Vertheidigungsplan ward von den Bürgern selbst im ersten Augenblicke, wo sie frei zu seyn beschlossen, erfaßt und angenommen; er besteht in der Eintracht und in der Ueberzeugung, daß Heere zu Grunde gehen können, aber nicht Völker. Nach diesem Plane wird man bei jedem Schritte die ganze Nation unter Waffen finden. Italiens Städte zeigen, was entschlossener Widerstand vermöge. Florenz hielt

sich 10 Monate lang gegen ein deutsches Heer, bei dem sich noch eine Parthei aus der Stadt selbst befand; Genua fand 1746 in seiner Verzweiflung die Mittel, ein deutsches Heer aufzureiben, das sich seiner bemächtigt hatte, unter dem Vorwande, nach Frankreich zu ziehen. Wenn nun diese Städte am Abend ihres politischen Daseyns solche Anstrengungen vermochten, was wird nicht eine Nation von 7 Mill. Köpfen in der ersten Begeisterung der Freiheit vermögen? Zehn Jahre hindurch hatten wir fremde Herrschaft; die Unerfahrenheit unserer Minister hatte sie uns erwünscht gemacht; aber bald wurden wir ihrer müde, und die sie am stärksten herbeigerufen, waren die ersten, sie zu verwünschen. Sollten wir jetzt das Daseyn eines fremden Heeres, das ohne Grund uns angreift, gleichmüthiger dulden? Möge man zu Laibach entscheiden was man wolle, wir sind entschieden, frei zu leben oder zu sterben."

Aus Italien, vom 23. Januar.

Eines der neuesten Stücke der Mailänder Zeitung enthält folgende Betrachtungen: „Das ernste Trauerspiel der Revolutionen, das jetzt auf den Nationalbühnen des Südens aufgeführt wird, rückt mit drohender Eile der Entwicklung des Knotens zu. — Werfen wir einen forschenden Blick auf die Begebenheiten in Spanien! — Wohl pochte vor Freude das Herz der Liberalen, als die flüchtige Morgenröthe der Revolution ihnen einen glänzenden Tag verhieß; aber bald trübte sich der Horizont über den Ufern des Douro und Minho, und Stürme zogen finster und furchtbar herauf, deren Donner sie selbst mit Schauder und Schrecken erfüllt. — Was haben diese Elende dem Volke verheißen, und was gaben sie ihm? — Sie versprachen Freiheit, und ganz Spanien seufzt unter der eisernen Ruthe von hundert Tyrannen; sie versprachen musterhafte Ordnung in der Staatsverwaltung, und Abstellung der Mißbräuche; und nun ist die Staatsgewalt eine Maschine, an der jeder nach Belieben zerrt und formt. Die Mißbräuche haben Verfolgungen Platz gemacht, die mit größerer Wuth Leben und Eigenthum der Bürger bedrohen, als einst zu den Zeiten der Inquisition, deren Kerker sie niedergerissen haben, um dafür die Molochs-Altäre des zügellosen Anarchismus zu errichten. Sie versprachen, der Staatsgewalt gewisse feste Normen zu geben, aber neue Staatsgewalten, abentheuerliche Phantome der Herrschsucht und innerliche Zuckungen lehnen sich gegen die rechtmäßige Staatsgewalt selbst auf; sie versprachen Schutz der heiligen Religion, und siehe! ihre Diener schmachten in düstern Kerkern, oder irren, Hülfe suchend, ferne vom Vaterlande, in fremden Ländern umher. — Dieß sind die beglückenden Resultate jener zahlreichen Verheißungen dieser boshaften Schwärmer! — Diese furchtbare Wüste ist jenes gelobte Land, das sie den getäuschten Völkern verheißen. — Diese Revolutionsmänner sind noch dazu stolz auf das Fortschreiten dieser verderbenden Pest. Diese Nerone spielen fröhlich auf der Laute, indeß ihr Vaterland brennt, und die verwüstende Flamme Sitten, heilsame Institute, Gesetze, die Grundpfeiler der bürgerlichen Gesellschaft, selbst in schauriger Lohe verschlingt, bis endlich die betrogenen Völker aus ihrem Taumel erwachen, und zwischen den Ruinen des erschütterten Staates nach Ruhe und Frieden seufzen, die ihnen jenes Glück wieder geben sollen, das demagogische Stürme und der wüthende Kampf aufgeregter Leidenschaften ihnen nicht zu geben vermochten. — Dahin führen die Lehren dieser Liberalen! — Sie befehden nicht nur allein die Throne, sondern auch die Gesellschaft und die Völker selbst; sie bedrohen nicht nur die Regierungen, sondern zugleich auch die einzelnen Bürger, die öffentlichen und Privatrechte, und wollen die Nationen gewaltsam wieder in die Nacht der Barbarei und in das Joch der Sclaverei zurückführen. Man darf nur Mensch seyn, man darf nur Anhänglichkeit haben an das Leben und die Güter des Lebens, um solche Grundsätze mit ganzer Seele zu verabscheuen! — Die Maximen der Revolutionen zu billigen, heißt eben so viel, als der menschlichen Gesellschaft einen öffentlichen Krieg ankünden, Menschen gegen Menschen bewaffnen, das alte Chaos über die Erde heraufrufen, und die Welt, zum blühenden Wohnplatz friedlicher Brüder von einem lieben Vater geschaffen, in einen Tummelplatz der Thorheit, des Lasters, der Herrschsucht verwandeln."

Von der Saar, vom 28. Januar.

Man versichert, daß die dem Herzoge Richelieu vom General Donadieu zugefügten Beleidigungen (man sehe das vorige Stück dieser Zeitung) seinen dermaligen General-Adjutanten bewogen habe, den General Donadieu zum Zweikampf zu fordern, daß man sich auf Pistolen geschlagen habe und daß Donadieu tödtlich verwundet worden sey.

Bordeaux, vom 18. Januar.

Directen Nachrichten aus Oporto zu Folge erwartete man in Lissabon die Zurückkunft des Grafen Palmela aus Brasilien, der mit den ausgedehntesten Vollmachten zur Bestätigung der neuen Ordnung der Dinge versehen seyn soll. Seinem Auftrage gemäß wird er, um der nöthigen Rücksprache willen, über England gehen.

Vermischte Nachrichten.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nicolaus ist — wie schon gemeldet — am 30. Januar von Berlin nach St. Petersburg abgereiset. Zum Sommer kehrt Derselbe zurück und reiset mit Seiner Gemahlin, unserer allverehrten Königstochter, in das Bad zu Ems. Auch Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, Bräutigam unserer Prinzessin Alexandrine, wird, wie es heißt, nächstens eine Besuchs-Reise an den Kaiserl. Hof nach St. Petersburg antreten, und man glaubt, daß bald nach dessen Rückkunft in Berlin die Vermählung des hohen Paares erfolgen werde.

In Warschau werden jetzt Zehn-Gulden-Stücke (1 Thlr. 16 Ggr.) geprägt, mit der Umschrift: „Aus inländischem Silber.“

In Südamerika ist unterm 25. November v. J. zwischen den Generalen Morillo und Bolivar wirklich ein Waffenstillstand abgeschlossen worden.

Durch ein aus Corfu zu Venedig eingelaufenes Fahrzeug hatte man Nachricht von einem Erdbeben erhalten, welches große Verwüstungen auf der Insel Zante angerichtet haben soll. Dieselbe Erschütterung soll zu gleicher Zeit in Sicilien noch fürchterlichere Verheerungen angerichtet haben, und die Stadt Catania (am Fuß des Aetna) fast ganz zerstört worden seyn.

Bei meiner schleunigen Versetzung nach Münster, verfehle ich nicht, mich allen entfernten Verwandten und Freunden zum gütigen Andenken zu empfehlen.

Wartenberg den 8. Februar 1821.

von Loos, Premier-Capitain der Gensd'armerie.

Bei meiner schnell erfolgten Versetzung nach dem Großherzogthum Posen zur 5ten Gensd'armerie-Brigade (Westpreußischen) empfehle ich mich ergebenst meinen Kameraden, Freunden und Bekannten.

Großstrehlitz den 6. Februar 1821.

Lepach, Capitain.

(Verspätet.)

Daß ich seit Ende vorigen Jahres Oels verlassen habe, und von jetzt ab auf meinem Gute Bobrek bei Beuthen in Oberschlesien wohnen werde, ermangle ich nicht, meinen auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. Bobrek den 31. Januar 1821.

M. E. verwittwete Scupin, geborne Reichert.

Die gestern Abend um 9½ Uhr schnell und glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einer Tochter zeige ich hiermit allen meinen Anverwandten und Freunden ergebenst an.

Schlawentzitz den 6. Februar 1821.

Tillgner.

Am 8ten d. wurde meine gute Frau, Const. geb. von Kropff, als an Ihrem Geburtstage, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Leobschütz den 8. Februar 1821.

v. Wolffsburg, Major.

Gestern Abend um halb 8 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden; welches Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen ich mich beehre.

Trebnitz den 9. Februar 1821.

Bartsch, Königl. Steuer-Amts-Kontrolleur.

Nach einer vierwöchentlichen leidenvollen Niederlage entschlummerte zu einem bessern Leben, an den Folgen anhaltender Brustbeklemmungen, am 10. Februar Abends um halb sieben Uhr, in dem Alter von 51 Jahren, und dem 30sten unserer glücklichen Ehe, meine unaussprechlich geliebte Gattin, und unsre innigst verehrte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau Christiane Dorothee Wolff geb. Schön. Wir machen allen verehrten hiesigen und auswärtigen Blutsverwandten und Freunden diesen für uns so schmerzvollen Todesfall ergebenst bekannt, und bitten zugleich unsern Schmerz durch Beileidsbezeigungen nicht zu vergrößern, da wir von der Freundschaft Aller, welche die Verklärte kannten, und ihrer innigsten Theilnahme überzeugt sind.

Carl Gottlieb Wolff, als Gatte.
Auguste Eleonore Wolff, verehlichte v. Boguslawska, als Tochter.
Heinrich von Boguslawski, als Schwiegersohn, und im Namen unsrer unmündigen Kinder:
Clara, Boguslaw } von Boguslawski.
Johann Gottlieb Schön, als Bruder.
Julie Caroline Schön, verehlichte Spangenberg, als Schwester.

Mit inniger Wehmuth meines Herzens erfülle ich die traurige Pflicht, allen werthgeschätzten Freunden und Bekannten den am 7ten dieses, nach einem unerforschlichen Rathschluß Gottes, erfolgten Tod meines mir unvergeßlichen Mannes anzuzeigen. Wer mein Verhältniß und die Rechtschaffenheit des Vollendeten kennt, der wird die Thränen schweigend ehren, die ich über seinen Verlust vergieße. Breslau den 7. Februar 1821.

Juliane Freund verwittwete Pletz.

Da ich den Beruf meines verstorbenen Mannes fortzusetzen gedenke, so empfehle ich mich allen Freunden und Kunden desselben zu geneigtem Wohlwollen.

Breslau den 7. Februar 1821.

Juliane Freund verwittwete Pletz.

Theater.

Montag den 12. Februar: Das neue Sonntagskind.
Dienstag den 13ten: Die Pommerschen Intriguen. Concert von Hrn. Gugel und Sohn, kaiserl. russischer Kammermusikus.
Mittwoch den 14ten: Der Shawl. Irrthum auf allen Ecken.
Donnerstag den 15ten: Das Opferfest.
Freitag den 16ten: Othello.
Sonnabend den 17ten: Die Rosen des Herrn v. Malesherbes. Don Ranudo de Colibrados.
Sonntag den 18ten: Das neue Sonntagskind.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau.

vom 10. Februar 1821.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	$144\frac{1}{2}$	144
Hamburg - Bco.	4 W.	—	—
Ditto	2 M.	—	$150\frac{3}{4}$
London p. 1 Pf. Sterl.	dito	$7.1\frac{1}{2}$	—
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs.-Zahl.	à Vista	105	—
Augsburg	2 M.	—	$104\frac{1}{4}$
Wien in W. W.	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	—	—
Ditto in 20 Xr.	à Vista	—	$105\frac{1}{2}$
Ditto	2 M.	—	$104\frac{1}{4}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Ditto	2 M.	—	$98\frac{5}{6}$
Holländische Rand-Ducaten		—	$96\frac{1}{4}$
Kaiserliche dito		—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		$14\frac{1}{4}$	$13\frac{3}{4}$
Conventions-Geld		—	4
Pr. Münze		$175\frac{1}{4}$	$175\frac{3}{4}$
Tresorscheine		—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.		$4\frac{2}{3}$	$4\frac{1}{6}$
Ditto - 500 -		5	$4\frac{1}{2}$
Ditto - 100 -		—	—
Bresl. Stadt-Obligations		—	$105\frac{1}{3}$
Banco-Obligationen		83	—
Churmärk. Obligations		60	—
Dantz. Stadt-Obligations		$35\frac{1}{3}$	—
Staats-Schuld-Scheine		$66\frac{5}{6}$	—
Lieferungs-Scheine		$78\frac{1}{4}$	—
Wiener Einlösungs-Scheine p. 150 fl.		$42\frac{1}{3}$	42

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Most, G. F., Influenza Europaea, oder die größeste Krankheits-Epidemie der neuern Zeit. gr. 8. Hamburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Nellessen, L. A., richtige Ansicht des christlichen Ehevertrags und der gesetzgebenden Gewalt der Kirche über denselben, aus Schrift und Kirchenrecht aufgestellt. gr. 8. Aachen. 15 Sgr.

Am-Pach, J. G. v., über den sogenannten Milzbrand oder die Karfunkelkrankheit der größern Haussäugethiere. gr. 8. Pesth. 1 Rthlr.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Rosenberg, Justiz-Assessor, von Leubus; Hr. Du Vigneau, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Burchardt, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Bibran Kittlitzleben, Kammerherr, von Friedrichsdorff; Hr. Lycanus, Regierungs-Assistenz-Rath, von Malschwitz; Hr. Hanke, Kaufmann, von Stettin. — In der goldnen Gans: Hr. Heinrich, Gutsbesitzer, von Hausdorff; Hr. v. Winning, Oberstlieutenant im 23sten Landwehr-Regimente; Hr. v Grawert, Lieutenant im 2ten Regimente Garde; Hr. v. Busse, Gutsbesitzer, von Jauer; Hr. Eisfeld, Gutsbesitzer, von Ohlau; Hr. Stahl, Kaufmann, von Frankfurth a. M. — Im blauen Hirsch: Hr. Lepach, Capitain in der Gensd'armerie; Hr. Becker, Kaufmann, von Stettin; Hr. v. Eisenschmidt, Major, von Brieg. — Im goldenen Baum: Hr. Graf v. Reichenbach, von Craschnitz; Hr. Scholz, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im goldenen Scepter: Hr. Adam, Ober-Amtmann, von Zimmeiwitz; Hr. v. Loos, Hauptmann in der Gensd'armerie; Gr. Goy, Weinhändler, und Hr. Stilke, Kaufmann, beide von Trebnitz. — In der großen Stube: Hr. Dove, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Laube, Gutspächter, von Schmograu. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Kirschstein, Wirthschafts-Director, von Kozmin; Hr. Stürle, Kreis-Steuer-Einnehmer, von Posen. — In den 2 goldenen Löwen: Hr. Schmidt, Oberbergamts-Canzlei-Inspector, und Hr. Meschker, Oberbergamts-Cassirer, beide von Brieg. — In Privatlogis: Hr. v. Luck, Capitain, von Jacobsdorff, in No. 1734; Hr. Sommer, Ober-Inspector, und Hr. Hoppe, Diaconus, beide von Schweidnitz, in No. 807.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau, den 10. Februar 1821.

Weitzen	1 Rthlr. 22 Sgr. = D'. —	1 Rthlr. 17 Sgr. 10 D'. —	1 Rthlr. 13 Sgr. 8 D'.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. 1 D'. —	1 Rthlr. 1 Sgr. 11 D'. —	= Rthlr. 28 Sgr. 10 D'.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. 3 D'. —	= Rthlr. 21 Sgr. 1 D'. —	= Rthlr. 20 Sgr. = D'.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. 11 D'. —	= Rthlr. 16 Sgr. 6 D'. —	= Rthlr. 15 Sgr. 1 D'.

(Bekanntmachung.) Diejenigen, welche berechtigt sind, von der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission sich prüfen zu lassen, um die Universität beziehen zu können, haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen Mittwochs den 4ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr bei dem Unterzeichneten zu melden. Breslau den 6ten Februar 1821.

D. Schulz, Königl. Consistorial-Rath, Director der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission.

(Concert-Anzeige.) Breslau. Sonnabends den 17ten Februar 1821 wird der durch mehrere Zeitungen rühmlichst bekannte Virtuose Herr Hierling junior aus Gotha im Musiksaale des Universitäts-Gebäudes ein Concert auf der vollkommensten Glasglocken-Harmonika zu geben die Ehre haben. Die Geschicklichkeit und Präcision des Herrn Hierling auf diesem vortrefflichen Instrumente, die Neuheit seines Vortrages, selbst ohne Umdrehung der Walze zu spielen, läßt hoffen, daß jeder resp. Zuhörer einen genußreichen Abend verleben wird. Billets in den Saal zu 16 Gr. Cour., auf das Chor 8 Gr. Cour., sind am Eingange des Musiksaales zu haben. Der Anfang ist um 6 Uhr Abends; die Kasse wird um 5 Uhr geöffnet.

(Wegen Verpachtung der Wege-Zoll-Einnahme bei den Stätten, am letzten Heller, zu Frobelwitz und zu Kammendorff.) Es ist die Absicht die Erhebung des Wege-Zolles auf der Kunststraße von Breslau bis Neumarkt, mithin a) beim letzten Heller unweit Breslau, b) zu Frobelwitz, und c) zu Kammendorff, im Wege der öffentlichen Licitation auf drei Jahre vom 1. May d. J. zu verpachten. Bei jeder der genannten Zollstätten wird der tarifmäßige Zoll auf eine und eine halbe Meile erhoben, und der Wege-Zoll-Pächter erhält eine angemessene Wohnung, in den auf den gedachten Punkten neu erbauten Chaussee-Zoll-Häusern. Die nähern Bedingungen werden nach 10 Tagen sowohl in unserer Registratur, als auch bei den landräthlichen Aemtern hier und zu Neumarkt einzusehen seyn. Der Licitations-Termin wird den 19ten März d. J. von 10 Uhr Vormittags im hiesigen Regierungs-Gebäude abgehalten werden. Jede der gedachten 3 Zoll-Stätten wird übrigens für sich zur Licitation gestellt. Breslau den 10. Februar 1821.

Königl. Preußische Regierung. Zweite Abtheilung.

(Subhastation.) Da bei dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichte auf Ansuchen des K. K. Kammerherrn Grafen Carl v. Strachwitz auf Kaminietz und der v. Fehrentheilschen Erben als Real-Gläubigern die im Fürstenthume Oppeln und dessen Toster Kreise belegenen Güter: Ober-Lubie, Nieder-Lubie und Jaschkowitz nebst Zubehör an den Meistbietenden öffentlich im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden sollen, und die Bietungs-Termine auf den 10. November c. a., den 14. Februar 1821 und den 16. May 1821, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, auf dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichte vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rathe Zöllmer angesetzt worden; so wird solches und daß gedachte Güter, welche schon früher sub hasta gestanden haben, aber für das im Monat März 1817 erfolgte Gebot pr. 90,000 Rthlr., weil solches den Extrahenten der damaligen freiwilligen Subhastation nicht annehmlich war, nicht zugeschlagen worden sind, nach der davon durch die Oberschlesische Landschaft im August 1819 aufgenommenen Taxe, die in der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Registratur eingesehen werden kann, und zwar Ober- und Nieder-Lubie zusammen auf 81,228 Rthlr. 11 Sgr. 8 D'., Jaschkowitz aber auf 25,864 Rthlr. 27 Sgr. 4 D'. gewürdiget worden, den besitzfähigen Kauflustigen bekannt gemacht, mit der Nachricht: daß im letztern Bietungstermine, welcher peremtorisch ist, der Zuschlag dem Befinden nach erfolgen soll, und auf die Güter Ober- und Nieder-Lubie zusammen, mit Jaschkowitz oder getrennt von Jaschkowitz, geboten werden kann. Den am hiesigen Orte unbekannten Kauflustigen werden die Justiz-Kommissarien Hofräthe Rösner und Kaiser, die Justiz-Kommissions-Räthe Beyer und Wichura, und der Justiz-Kommissarius Stöckel in Vorschlag gebracht. Uebrigens wird bemerkt, daß denjenigen Interessenten, welche sich bei der Festsetzung der Taxe nicht beruhigen wollen, nach Artic. XXXVII. und XXXIX. der deklaratorischen Bestimmungen zum Landschaftlichen Reglement zwar der Rekurs dagegen freisteht, daß dieser jedoch bei Verlust des Rechts dazu spätestens 14 Tage vor dem nächsten Fürstenthumstage bei dem Oberschlesischen Landschafts-Collegio hieselbst angebracht werden muß. Ratibor den 23. Juny 1820.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

(Bekanntmachung.) Von dem unterzeichneten Königl. Prinzl. Amts-Gericht wird dem Publico hiermit bekannt gemacht, daß das dem am 28sten März 1816 verstorbenen Johann Gottfried Haußmann und dessen Erben zugehörige, in Fürstenau gelegene, mit No. 7. bezeichnete und von den Kreis-Taxatoren Neumarktschen Kreises auf 5361 Rthlr. 21 Gr. 6 Pf. Courant abgeschätzte Bauergut, auf den Antrag der Haußmannschen majorennen und der Vormundschaft der minorennen Erben, im Wege der freiwilligen Subhastation in Termino licitationis den 28sten Februar d. J. Vormittags um 10 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden soll. Es werden daher alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen, gedachten Tages zur bestimmten Stunde auf dem herrschaftlichen Schlosse

zu Fürstenau in der Amts-Canzley zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben und sodann, nach erfolgter Einwilligung der verkaufenden Erben, den Zuschlag des gedachten Bauerguts an den Meist- und Bestbiethenden zu gewärtigen. Breslau, den 4. Januar 1821.

Königliches Prinzliches Amts-Gericht Fürstenau.

(Bekanntmachung.) Es sind in den Königl. Amtsdörfern, nämlich: zu Skorischau 10, zu Schabegur 1, zu Klein-Butschkau 2, belegene Dreschgärtnerstellen für einen Zeitraum von 12 Jahren von termino Georgi ab, gegen Kündigung zu verpachten. Dieses wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, alle diejenigen aber, welche gedachte Stellen zu pachten Lust haben, hiermit aufgefordert, sich binnen zwei Monaten bei dem Königl. Domainen-Amte Skorischau zu melden, bei welchem denn auch die Verpachtungs-Bedingungen jederzeit zu erfahren sind. Reichthal den 30. Januar 1821.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amt Skorischau.

(Bekanntmachung.) Camenz den 27sten Januar 1821. In termino licitationis unico den 29. März d. J. Vormittags um 9 Uhr soll die zum Gärtner Theresia Plaschkeschen Nachlasse gehörige, sub No. 66. zu Alt-Altmannsdorff gelegene Gärtnerstelle, deren reiner jährlicher Ertrag auf 15 Rthlr. Courant ermittelt worden ist, an den Meistbietenden verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige haben sich allhier zu melden, die Pacht-Bedingungen zu vernehmen und den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Das Patrimonial-Gericht der Königlich Niederländischen Herrschaft Camenz.

(Güter-Verpachtung.) Das Gut Bauerwitz mit dazu gehöriger Propination und Ausschroth in 8 große Dörfer im Leobschützer Kreise, 2 Meilen von Ratibor und 2 Meilen von Leobschütz entfernt gelegen, soll von Johanni d. J. an, auf 9 nach einander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden neuerdings in Pacht gegeben werden. Pachtungsfähige Liebhaber werden daher eingeladen, in dem, zu dieser Verpachtung auf den 14ten März d. J. in der Kammer-Canzelei angesetzten Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag für das annehmbarste Gebot, nach eingeholter höchster Genehmigung, zu gewärtigen. Die Bedingungen dieser Pacht werden Jedermann auf Erfordern in der Amts-Canzelei vorgelegt; auch ist es jedem Pachtliebhaber überlassen, sich von der Beschaffenheit des zu verpachtenden Gutes an Ort und Stelle zu informiren. Schloß Ratibor den 5. Februar 1821. Herzogliche Cammer.

(Güter-Verpachtung.) Dem pachtfähigen Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß die drei bedeutenden, im Coseler Kreise, 2 Meilen von Leobschütz, 2 Meilen von Cosel und 3 Meilen von Ratibor gelegenen Güter Matzkirch, Dobischau und Dobroslawitz von Johanni d. J. ab, anderweitig auf 9 nach einander folgende Jahre öffentlich an den Bestbietenden verpachtet werden sollen, wozu ein Termin auf den 13ten März Vormittags um 9 Uhr in der Kanzelei der unterzeichneten Kammer hierorts angesetzt worden. Die dieser Pacht zum Grunde liegenden Bedingungen liegen in der hiesigen Rent-Amts-Kanzelei zu Jedermanns Einsicht vor; auch steht es Jedermann frei, vom Zustande, Umfange und von den Verhältnissen dieser Pachtgüter sich an Ort und Stelle zu unterrichten. Indem dieses hiermit bekannt gemacht wird, werden pachtfähige Liebhaber eingeladen, sich im Licitations-Termine einzufinden ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach eingeholter höchster Genehmigung zu gewärtigen. Schloß Ratibor den 5ten Februar 1821. Herzoglich Ratiborsche Cammer.

(Subhastation.) Auf Ansuchen des Oberschlesischen Landschafts-Collegii und im Einverständnisse der Gläubiger des verstorbenen Landesältesten Carl Ignatz von Salis wird der am 25sten April 1821 anstehende neue Subhastations-Termin der dem gedachten von Salis eigenthümlich zugehörig gewesenen, im Fürstenthum Troppau und Leobschützer Kreise gelegenen, landschaftlich den 28sten December 1819 auf 77,119 Rthlr. 15 Sgr. $2\frac{1}{2}$ D'. Courant abgeschätzten freien Allodial-Rittergüter Peterwitz und Bratsch nebst Zugehörungen, worauf am 29sten December 1820 nur 52,000 Rthlr. in Pfandbriefen geboten wurden, hierdurch gänzlich aufgehoben und bis zum 22sten Mai 1821 früh um 9 Uhr verlegt. Kauflustige, Be-

sitz- und Zahlungsfähige werden daher aufgefordert, ihre Gebote auf dem hiesigen Fürstenthums-Gerichtshause vor dem Deputirten, dem unterzeichneten Gerichts-Director bestimmt abzugeben, und dabei in Rücksicht zu nehmen, daß von denen auf diesen Rittergütern eingetragenen landschaftlichen Pfandbriefen 44,950 Rthlr. alljährlich wenigstens 2500 Rthlr. müssen abgegolten werden; daß ferner auf die nach Verlauf des erwähnten Bietungs-Termins etwa einkommenden Gebote nicht geachtet, sondern dem meistbiethend gebliebenen Kauflustigen die genannten Rittergüter werden eigenthümlich zuerkannt; die landschaftliche Taxe dieser Güter aber, so wie das Verzeichniß der eingetragenen einzelnen Pfandbriefe, wovon 44,950 Rthlr. abzulösen sind, in der hiesigen Fürstenthums-Gerichts-Registraturstube während der Amtsstunden können nachgesehen werden. Leobschütz den 3. Februar 1821.

Fürst Lichtenstein Troppau-Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht Königl. Preuß. Antheils. Schiller.

(Auctions-Anzeige.) 22 Fässer franz. Syrup und 3 Fässer weißer nordamerikanischer Rum, sollen Freitag den 16ten Februar Vormittags um 10 Uhr auf hiesiger Packhofs-Niederlage in einzelnen Gebinden meistbietend versteigert werden von

C. A. Fähndrich.

(Verpachtung.) Mit Termino Johannis a. c. soll das hiesige Brau- und Brenn-Urbar, welches wegen seiner höchst angenehmen Lage vorzüglich auch im Sommer sehr besucht wird, auf drei hintereinander folgende Jahre anderweitig verpachtet werden. Der Bietungs-Termin ist auf den 28sten März a. c. auf hiesigem Schlosse festgesetzt, wozu zahlungsfähige Pachtliebhaber eingeladen werden. Olbersdorff bei Reichenbach den 4. Februar 1821.

Das Freiherrlich v. Seherr-Thoßsche Wirthschafts-Amt.

(Guts-Verkauf.) Da mich stets kränkliche Umstände hindern, mein an der Vorstadt Hirschbergs nahe gelegenes Rustical-Gut noch fort zu verwalten, so bin ich gesonnen, solches zum öffentlichen Verkauf auszubieten. Es liegt dieses mein Gut in einer angenehmen Lage, hat 300 Scheffel guten säbaren Boden, schönen Wiesewachs, und Ueberfluß an Holz zur Haus-Consumtion. Der gegenwärtige Vieh-Bestand besteht in 4 Pferden, 2 Zugochsen und einigen Dreißig Stück Kühen und Kalben. Auch sind eine ansehnliche Menge Acker-Geräthschaften vorhanden. Kauflustige können sich daher bei Unterzeichnetem selbst melden und das Benöthigte erfahren. Cunnersdorff bei Hirschberg den 5. Februar 1821.

Ernst Kupferschmidt, Gutsbesitzer in sub No. 200.

(Zu verkaufen.) Ein gut geordnet und erhaltenes Herbarium vivum, dessen Werth der Professor der Botanik an hiesiger Universität Herr D. Treviranus auf Verlangen bezeugen wird, ist bei mir um einen verhältnißmäßig sehr niedern Preis zu verkaufen, und beide, sowohl das Herbarium selbst, als auch das Verzeichniß darüber nachzusehen. Breslau den 10. Februar 1821. Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

(Anzeige.) Aechte Hamburger Federposen habe in Commission erhalten und offerire selbige zu den billigsten Preisen. Carl Heinrich Hahn,

Schweidnitzer-Straße goldnen Löwen No. 615.

(Holz-Offerte.) Alle Sorten schönes trocknes Brennholz zu herabgesetzten Preisen hat in Commission F. A. Hertel am Theater.

(Gute Reise-Gelegenheit) nach Berlin und Dresden den 14ten und 15ten auf der Reifergasse im goldenen Frieden No. 399.

(Zu vermiethen.) In 3 Eichen auf der Nicolaigasse sind zwei Stuben im 2ten Stock vorne heraus zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

(Zu vermiethen.) Auf der Brustgasse in No. 1230. ist der erste Stock von 4 auch 5 Stuben zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

(Zu vermiethen) ist ein Pferdestall für ein Pferd auf der Hummerei No. 866.

Beilage zu No. 19. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 12. Februar 1821.)

(Guts-Verkauf.) Ein in der Königl. Preufs. Oberlausitz gelegenes Erb- und Allodial-Rittergut in der Gegend von Görlitz, soll Familien-Verhältnisse wegen verkauft werden. Es hat außer den gewöhnlichen Gutsgerechtigkeiten, nach geometrischer Ausmessung 1616 Dresdner oder 3131 Berliner Scheffel Land an Feld, Wiesen und Holzung nebst Lehden und Teichen, hält 45 Stück Rindvieh, 400 Stück Schaafe, und ist mit bedeutenden Zug- und Handdiensten versehen. Reelle Käufer können nähere Auskunft, auch auf Erfordern Abschrift eines Anschlages gegen 16 Gr. Abschreibegebühren erhalten, wenn sie sich selbst oder in portofreien Briefen an den Königl. Lieutenant und Kreis-Secretaire Herrn Heinze in Loewenberg wenden.

(Schaafvieh-Verkauf.) Durch den bereits vor 8, 7 und 6 Jahren Statt gefundenen Ankauf einer beträchtlichen Anzahl feinwolliger Mutterschaafe aus den vorzüglichsten Heerden Sachsens und durch eine glückliche Zuzucht ist die hiesige, aus 1500 Stück bestehende Schaafheerde so weit vorgeschritten, daß sie in diesem Jahre 175 Stück 3 bis 4 Jahr alte Mutterschaafe und 25 Stück Zutreter verkaufen kann. Da schon seit mehreren Jahren benachbarte und entfernte Schäferei-Besitzer sich wiederholt mit hiesigen Zuchtböcken versehen, und die Wolle erweislich im Jahre 1819 für 25 Rthlr. und selbst 1820 für 22 Rthlr. Cour. der Stein verkauft worden ist, so beweißt dies wohl, daß die hiesigen Schaafe von Traberkrankheit und andern Uebeln befreyt seyn und daß sie sich durch Größe und Stärke, so wie durch Dichheit, Gewichtigkeit und Feinheit der Wolle empfehlen müssen. Sollte jemand von diesen Schaafen 150 Stück kaufen wollen, dem wird aus beregten 200 die Auswahl gestattet. Nähere Nachricht ertheilt gerne.

Ransen bei Steinau a. O. am 4. Februar 1821. der Amtmann Heyer.

(Wolle zu verkaufen.) Auf der Albrechts-Gasse No. 1257. stehen circa 40 Centner Wolle zu verkaufen.

(Holz-Verkauf.) Wegen gänzlicher Aufhebung der Holz-Geschäfte wird trocknes gesundes Brennholz, als Rothbuchen-, Erlen-, Birken- und Fichtenholz, zu nochmals herabgesetzten Preisen verkauft. Desgleichen stehen auch noch 36 Schock Radefelgen zu billigem Preis zum Verkauf. Wo? ist zu erfragen im ersten Holz-Häuschen rechts an der Brücke vor dem Ziegelthore.

(Obstbäume-Verkauf.) Bei dem Dominio Bielitz bei Neisse stehen für dieses Frühjahr noch 10 Schock veredelte schönstämmige Birn- und Aepfelbäume von vorzüglichen Sorten zum Verkauf. Wer davon Gebrauch machen will, beliebe sich gefälligst an das dasige Wirthschafts-Amt zu wenden.

Kleesaamen-Verkauf.

Das Dominium Friedewalde, Grottkauer Kreises, hat eine große Quantität sehr schönen reinen ungedörrten rothen spanischen Kleesaamen den preuß. Scheffel à 10 Rthlr. und ganz reinen ungedörrten weißen holländischen Steinklee den preuß. Scheffel à 8 Rthlr. Courant zu verkaufen. Bestellungen erbittet man in portofreien Briefen.

(Sämereien.) Alle Sorten frische ausländische Garten-, Feld-, Holz- und Blumen-Sämereien, so wie auch franz. und engl. Raygras-, Esparcette-, Pimpinelle-, Honig- und Spargelgras-Saamen habe ich so eben erhalten und empfehle solche hiermit zu den billigsten Preisen. W. F. Schnitzer, Reuschegasse No. 142.

(Saamen-Anzeige.) Neue frische ausländische Garten- und Gras-Sämereyen nebst einer Parthie schöner voller Touberosen-Zwiebeln sind wieder zu bekommen auf der Schweidnitzer Gasse im rothen Krebs bei J. C. G. Hoffmann.

(Anzeige.) Saamen-Erbsen und Saamen-Wicken, so wie auch 10 Scheffel gut gepflegter Birken-Saamen, 500 Schock Erlen-Pflanzen und 130 Schock dreijähriger Karpfensaamen sind bei dem Dominio Carmine bei Militsch zu verkaufen. Bestellungen hierauf können sowohl bei dem Dominio als auch in Breslau in der neuen Weitgasse No. 113. 2 Stiegen hoch abgegeben werden.

(Anzeige.) Elbinger marinirte Bricken, marinirter und fetter Rauch-Lachs, holländische und marinirte Heringe offerirt in bester Qualität im Ganzen als einzeln zum möglichst billigen Preise Gustav Häusler, äußere Ohlauerstraße im grauen Strauß No. 1098.

(Wein-Anzeige.) Ich empfehle mich dem geehrten Publico mit meinem Lager von Rheinweinen, Ober- und Niederungarischen, spanischen und französischen Weinen, auch ächten Rum, und versichere die billigste Bedienung im Einzelnen und ganzer Abnahme; auch Limburger Käse, das Stück zu 10 Gr. ist zu haben bei

A. Schätzlein, auf der Ohlauergasse im goldenen Löwen No. 911.

(Holl. Cnaster) No. 2. von Van der Huyssen & Comp. aus Amsterdam in braunen Pfund-Packeten à 10 gGr. Cour., in Quantitäten mit Rabatt, offerirt G. B. Jäckel.

(Anzeige.) Frische Berliner Schlagwurst, das preuß. Pfd. 8 gGr. Cour., offerirt G. B. Jäckel.

(Punsch-Essenz) in Flaschen zu 7, 14 und 28 gGr. Cour. offerirt G. B. Jäckel.

(Cigarros) feine, mit und ohne Rohr, gut geformt, leicht und angenehm zu rauchen, in Kisten zu 1000 und 500 Stück, pro Tausend 5⅔ Rthlr. Cour., 100 Stück 20 Sgr. Cour., pro Dutzend 6 Sgr. Nom. Münze offerirt G. B. Jäckel.

(Rohrschauben) bester Qualität stehen in billigem Preise beim Dominio Klein-Kreidel Wohlauischen Kreises zum Verkauf.

(Bekanntmachung.) Im Bürgerwerder bei der Ueberfahrt, in No. 1052 a. sind 18 große Fruchthäuser-Fenster, 9 von 40 und 9 von 24 Scheiben, auch noch einige kleinere Fenster zu verkaufen.

(Frische Hefen für Bäcker, Brauer, Branntweinbrenner.) Vorzüglich gute Hefen sind so wie die stärksten Branntweine zum billigsten Preise täglich zu haben: in des Herrn August Sadebecks neu errichteten Spiritus-Arrende auf der Bielauer-Gasse in der Frankensteiner Vorstadt in No. 328. zu Reichenbach, bei

Johann Georg Arnold, Arrendator.

(Wagen-Verkauf.) Ein neuerbauter zweispänniger Stuhlwagen von der neuesten Façon mit 3 Sitzbänken stehet zu verkaufen auf der Reuschen-Gasse neben den drei Thürmen in No. 447.

(Taschen-Uhren-Verkauf.) Mit eingehäusigen Gisson à 2⅔ Rthlr., ein-, zwei- und dreigehäusige silberne, mit und ohne Kapseln, von 3¾ bis 9 Rthlr., und vorzüglich guten silbernen Repetir-Uhren von 15 bis 25 Rthlr. Courant, empfehle mich bestens. Von geringen silbernen Repetir-Uhren von 12 bis 15 Rthlr. Courant erhalte in einigen Wochen eine neue Sendung. Daniel Kauffmann in Landeshut.

(Anzeige.) Englisch baumwollen Strickgarn Prima Sorte, engl. patent Nähzwirn, ächt engl. Opodeldok, Stuchton und ächt Eau de Cologne, habe ich wieder erhalten; so wie sehr billige Parchende und ein sehr schönes Sortiment Cattune und englische Cambris zu den niedrigsten Preisen. Breslau den 6ten Februar 1821.

Carl Friedr. Lieber, Reusche-Straße neben dem weißen Löwen am Salzring.

(Anzeige.) Von Kameelgarn in verschiedenen Sorten und Farben, von feinem englischen rothen Garn, nach den gangbarsten Nummern, und von Nankin in mehrern Farben habe eine Parthie zum Verkauf in Commission erhalten, und verspreche von allen diesen Artikeln die billigsten Preise. Breslau den 10. Februar 1821.

G. F. Rembowsky, Junkernstraße No. 599.

(Bekanntmachung.) Um ferneren Anfragen entgegen zu kommen, mache ich hierdurch dem geehrten Publico ganz ergebenst bekannt, daß ich keinesweges gesonnen bin, meine Privat-Lehr-Anstalt aufzugeben. Breslau den 10. Februar 1821. C. A. Goßlar.

(Nachricht.) Ein gebildeter, im Rechnen und Schreiben geübter Jüngling, welcher die Landwirthschaft ohne Kosten zu erlernen wünscht, kann dazu bald Gelegenheit erlangen, welche anzuzeigen verspricht: der Kupferstecher Endler in Breslau auf der Weidengasse No. 1090.

(Offener Gärtnerdienst.) Ein geschickter Gärtner, welcher Orangerie und besonders Ananas-Treiberei gut zu behandeln versteht, kann mit dem 1. April d. J. in Dienst treten, und hat sich deshalb mit seinen Zeugnissen entweder in Breslau bei dem Agent Büttner Kupferschmiedegasse in den sieben Sternen, oder unmittelbar bei dem Dominio in Bitschin bei Tost zu melden.

(Dienstgesuch.) Ein Ziergärtner, der die Baumzucht und den Grünzeug-Anbau, auch die Orangerie-Gärtnerei gründlich versteht, eine Frau und ein Kind hat, 34 Jahr alt ist, wünscht entweder bald oder zu Ostern ein Unterkommen. Im Winter und bei Regenwetter kann derselbe für seine Brodt-Herrschaft auch Schuhmacher- und Riemer-Arbeit verfertigen. Seine Wohnung ist vor dem Oderthor, in der Kuchgasse No. 21. eine Stiege hoch.

(Anerbieten für Damen.) Eine unlängst aus Berlin hier angekommene honette Person, welche das Verfertigen der Damenkleider aller Art nach gründlichen Regeln der Kunst und neuestem Geschmacke, desgleichen das Abzeichnen der Muster nach dem Maaße und Mode-Journale gehörig verstehet, erbietet sich, Damen, welche diese Kunst zu erlernen wünschen, zum Privat-Unterricht in einer jeden Behausung, und verspricht, sie binnen 3 Monaten gegen ein mäßiges Honorar vollkommen zufrieden zu stellen. Nähere Nachricht ertheilt der Herr Agent Julius Ludwig Meyer, wohnhaft auf der Schweidnitzer Straße im Marstall.

(Kaufloose) zur 2ten Klasse 43ster Lotterie und Loose zur 31sten kleinen Lotterie sind zu haben bei H. Holschau dem ältern, Reusche-Straße im grünen Polaken.

(Loosen-Offerte.) Mit Loosen zur kleinen Lotterie empfiehlt sich ganz ergebenst

Prinz, Ohlauerstraße in der Hoffnung.

(Bekanntmachung.) Ein großes Parterre-Locale mit großen Kellern, nebst Wohnung, für einen Weinhändler oder Traiteur sehr gelegen, ist zu vermiethen und bald zu beziehen; desgleichen ein Repositorium mit 90 Schubladen und Verkauftafel mit 30 Schubladen zum Specerei-Handel ist zu verkaufen und beides zu erfragen im Commissions-Comptoir des Kaufmanns Callenberg.

(Zu vermiethen) und auf Ostern zu beziehen ist die zweite Etage auf dem Kränzelmarkt No. 1205.

(Zu vermiethen) ist auf der Albrechtsgasse in No. 1243. der 2te Stock von 4 Piecen, wie auch der dritte Stock von 2 Piecen, und auf Ostern zu beziehen. Das Nähere zu erfragen eine Treppe hoch vorne heraus.

(Zu vermiethen) ist auf der äußern lebhaften Ohlauer Straße No. 1097. ein sehr freundlich lichtes Quartier von 3 Stuben, 1 Cabinet im 3ten Stock und Ostern zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe.

(Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen,) welche sich auch zu andern Nahrungs-Zweigen eignet. Das Nähere sagt auf der äußern Reuschengasse Hr. Kaufmann Sprösser.

Literarische Nachrichten.

Pränumerations-Anzeige.

Von dem

Handbuche der mechanischen Technologie für Fabriken, Künste, Handwerke und technische Gewerbe, in alphabetischer Ordnung theoretisch und praktisch bearbeitet von C. W. Schmidt. gr. 8vo.

wird in der nächsten Leipziger Jubilate-Messe der 3te, und binnen Jahresfrist alsdann auch der 4te bis 6te Band erscheinen.

Um den Ankauf dieses anerkannt nützlichen Werkes zu erleichtern, soll Pränumeration darauf angenommen werden, und kann man eine ausführlichere Anzeige davon in allen deutschen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen), so wie auch in Graudenz bei dem Herrn Verfasser selbst, erhalten, welcher, meiner Bitte gemäß, ebenfalls Vorausbezahlung annehmen wird. Mit Bezugnahme auf jene Anzeige mache ich hierdurch also nur Folgendes bekannt: Der Ladenpreis aller 6 Bände ist 10 Rthlr. 15 Sgr., oder für den 3ten bis 6ten Band besonders 7 Rthlr.; gegen Vorausbezahlung, jedoch in verschiedenen Terminen, kostet das ganze Werk nur 7 Rthlr. (und werden alsdann sogleich die fertigen beiden Bände abgeliefert) oder, für diejenigen, welche den 1sten und 2ten Band besitzen, der 3te bis 6te Band 4 Rthlr. 20 Sgr. Courant.

Privatpersonen, welche Pränumeranten sammeln und sich deshalb entweder an den Herrn Verfasser oder an mich wenden wollen, sollen für Ihre Bemühung auf eine angemessene Weise entschädigt werden.

Züllichau und Freistadt, im Januar 1821. Darnmannsche Buchhandlung.

Pränumerations-Anzeige.

Auswahl des Besten aus Friedrich Rochlitz sämmtlichen Schriften. Vom Verfasser veranstaltet, verbessert und herausgegeben. Sechs Bände in gr. 8. Mit dem sehr wohl getroffenen und vortrefflich gearbeiteten Bildnisse des Verfassers.

Allen gebildeten Lesern, insbesondere aber den Freunden und Verehrern des Herrn Hofrath Rochlitz, wird die Nachricht von der Erscheinung des oben genannten Werkes gewiß sehr willkommen seyn, von welchem die erste Lieferung in 3 Bänden zur Leipziger Jubilate-Messe dieses Jahres und zwar in 3 verschiedenen Ausgaben, und die zweite, ebenfalls aus 3 Bänden bestehende Lieferung binnen Jahresfrist ganz gewiß erscheinen soll.

Sämmtliche drei verschiedene Ausgaben sind geschmackvoll und correct auf schönem Papier gedruckt. Das Ganze giebt ohngefähr 134 bis 140 Bogen in gr. 8vo.

Eine ausführlichere Anzeige dieses Werkes von dem Herrn Verfasser selbst, wird in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) ausgegeben; es kann dieselbe auch zugleich als Probe des Drucks und des Papiers der mittlern Ausgabe dienen. Indem ich mich auf jene Anzeige beziehe, will ich hier also nur Folgendes aufführen:

Die Ausgabe auf bestes Basler Velinpapier, geglättet und geheftet kostet 18 Rthlr., gegen Vorausbezahlung aber nur 13 Rthlr. 15 Sgr., wovon 8 Rthlr. 15 Sgr. zu Ostern dieses, und 5 Rthlr. zu Ostern künftigen Jahres entrichtet werden.

Die Ausgabe auf ganz feines französisches Druckpapier kostet im Ladenpreise 12 Rthlr., gegen Vorausbezahlung 9 Rthlr., nämlich 6 Rthlr. zu Ostern dieses, und 3 Rthlr. zu Ostern künftigen Jahres.

Die Ausgabe auf gewöhnliches Druckpapier kostet 9 Rthlr., oder gegen Vorausbezahlung 7 Rthlr. in 2 Terminen, als 5 Rthlr. zu Ostern 1821 und 2 Rthlr. zu Ostern 1822.

Ich ersuche alle Beförderer des Guten und Schönen um thätige Unterstützung bei diesem Unternehmen, und werde meinerseits nichts unterlassen, um das Aeußere des Werkes dem innern Werthe desselben angemessen einzurichten.

Privatpersonen, welche die Güte haben wollen, Pränumeranten zu sammeln und sich deshalb an mich wenden, sollen auf eine angemessene Art für Ihre Mühe entschädigt werden.

Züllichau und Freistadt, im Januar 1821. Darnmannsche Buchhandlung.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Rhode.